

den Bau der neuen Stadt, in welcher sich nunmehr auch einige Edle niederließen. Man darf annehmen, daß die Verlegung der Stadt etwa im Jahre 1340 beendet war.

Die Verlegung der Stadt vom nördlichen auf das südliche Lippeufer hatte zur Folge, daß auch die Bewohner der Bauerschaften Selm und Ostgahnen auf Befehl des Grafen Adolf IV. von der Mark ihre Siedlungsplätze verließen und in das neue Lünen übersiedelten. Die Bevölkerung vermehrte sich dank dieser Umsiedlung nicht unwesentlich, und auch das Stadtgebiet wurde flächenmäßig vergrößert, denn außer der umwehrten Lüneer „Neustadt“ zählten auch die Feldmarken obengenannter Bauerschaften, zu denen diejenige von Süd-Lünen noch hinzukam, zum Stadtgebiet.

Den Kern der Lüneer Bevölkerung bildete in der damaligen Zeit das Handwerk. Zu ihnen gesellten sich die Bauern der nach Lünen übergeführten 3 Bauerschaften und die Burgmannen, die ausschließlich für den Kriegsdienst Verwendung fanden.

Zu erwähnen ist noch, daß Graf Adolf IV. im Jahre 1341 der Stadt zum zweiten Male die Selbstverwaltung geschenkt hat (1941 begehen wir demnach die 600-Jahrfeier Lünens) und ihr damit die freie Ratswahl verlieh. Am 22. Februar jeden Jahres erschienen die Bürger zur Wahl ihrer 4 Kurherren, die vor dem alten Rate den Eid leisteten und dann zur Wahl der 12 Ratsherren schritten. Bald nach der Verlegung der Stadt wurde hier auch eine Kapelle gebaut. Die Glinbigen mußten damals in Brechten zur Kirche gehen. Da der weite Weg mit vielen Unzuträglichkeiten verbunden war, wurde schon 1351 eine Kirche in der Stadt gebaut. Es war eine Filialkirche derjenigen zu Brechten und erst im Jahre 1550, nach der Einführung der Reformation, wurde sie zur Pfarrkirche erhoben.

Das befestigte Lünen im Mittelalter.

Eine Landwehr umgab die Stadt, die überdies im Norden von der Lippe und im Westen durch den Wasserlauf der Seseke ihren natürlichen Schutz hatte. Die ersten Wallanlagen wurden allmählich durch Holz- und Steinbauten ersetzt und mit Türmen und Toren an den Stellen versehen, die zum Ausblick in die Landschaft besonders günstig waren oder Einlaß zu den Straßen in der Stadt boten. Die Unterhaltung der Festungswerke oblag damals der Stadt. Die Pferdehalter waren zur Leistung von Fuhrn und die übrigen Bürger zu Handlangerdiensten verpflichtet, um den Bau und den Unterhalt sicherzustellen. Die Verteidigung der Stadt war nach einem ganz bestimmten Plane geregelt. Vier Rotten (Bezirke) wurden von einem Wachtmeister angeführt, dem es oblag, die Ortseingewessenen im Kriegshandwerk zu üben. Wurde die Stadt bedroht, dann läutete eine Glocke Sturm. Die wehrhaften Männer eilten im Bezirke ihrer Rotte zu den ihnen im Festungsgürtel zugewiesenen Plätzen, um der drohenden Gefahr zu begegnen. In Zeiten des Friedens sorgten zwei